

Zugangsstrategien für Online-Archive zur Medienkunst

Access Strategies for Online Archives of Media Art

Gabriele Blome und Dietmar Offenhuber
Ludwig Boltzmann Institut Medien.Kunst.Forschung.
Kollegiumgasse 2, A-4010 Linz, Österreich
Tel.: 0043-732-7898480, Fax: 0043-732-7898483
blome@media.lbg.ac.at, offenhuber@media.lbg.ac.at, <http://media.lbg.ac.at>

Zusammenfassung

Online-Archive zur Medienkunst werden von Institutionen bereitgestellt, die diese Kunstform ausstellen, vermitteln, produzieren, sammeln oder erforschen. Die Ziele dieser Institutionen manifestieren sich nicht nur in den archivierten Materialien, sondern vor allem in der Art der Erfassung und Beschreibung der Inhalte sowie in ihrer Darstellung. Dieser Aufsatz vergleicht Archivzugänge existierender Online-Ressourcen vor dem Hintergrund der Ziele und Motivationen der betreibenden Institutionen und leitet daraus eine allgemeine Typologie zur Einordnung ab. Dabei zeigt sich die Notwendigkeit einer bislang fehlenden, allgemeinen Metrik für Online-Archive, die im Folgenden exemplarisch umrissen wird. Eine solche Metrik ermöglicht es, Archive strukturell zu beschreiben, ohne auf die darin enthaltenen Inhalte einzugehen, eine wichtige Voraussetzung für eine archiv- bzw. institutionsübergreifende Aufarbeitung von Wissensressourcen.

Abstract

Online archives of media art are provided by institutions, which are exhibiting, distributing, producing, collecting and researching media art. The institutions' aims become manifest in their strategies to index, describe and present the archive's content. This essay compares existing online archives based on the goals and motivations of the respective institutions, and develops a general typology for classifying these resources. This leads to a necessity of defining a metric for online archives, which is outlined subsequently. Such a metric allows a description of online archives according to their structure, irrespective of the provided content. This is an important precondition for a general comparative analysis of knowledge resources.

1. Einleitung

Ziel des Aufsatzes ist es, Archivzugänge für Online-Ressourcen zur Medienkunst vor dem Hintergrund der Ziele und Motivationen der betreibenden Institutionen zu untersuchen. Anhand einer Typologie existierender Online-Archive wird zunächst gezeigt, wie sich die institutionellen Ziele in den Online-Ressourcen manifestieren. Dabei wird der Begriff des Online-Archivs in einem erweiterten Sinne verwendet. So werden im Folgenden sowohl via Internet zugängliche Archive digitaler Dokumente, als auch Datenbanken, die nicht mit digitalen Artefakten verknüpft sind, sowie im Internet dargestellte Sammlungen von Medienkunst behandelt.¹ Die Motivationen der Institutionen manifestieren sich in den Strukturen der Archive, also zum einen im Datenmodell – das heißt in den jeweiligen Entitätsklassen², deren Relationen und Metadaten - sowie im übergeordneten Prinzip der Wissensorganisation, das wiederum mit dem Datenmodell in Beziehung steht. Diese Struktur bildet die Grundlage für die Entwicklung von Zugängen zum Datenbestand, unabhängig von der Art des Interfaces und dessen Funktionalitäten zur Suche und Exploration.

¹ Diese Vorgehensweise erscheint in diesem Kontext legitim, da die Unterschiede zur strengen Definition eines Online-Archivs für die hier untersuchte Fragestellung nicht entscheidend sind.

² Beispiele für Entitätsklassen sind Personen, Werke, Veranstaltungen, Publikationen, Quellen.

2. Typologie

Online-Ressourcen zur Medienkunst werden vornehmlich von Institutionen bereitgestellt, die einen wesentlichen Beitrag zur Produktion, Verbreitung und zur Etablierung medienkünstlerischer Ausdrucksformen leisten. Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich ausschließlich auf einen Aspekt der Internetauftritte dieser Institutionen, nämlich auf die Strukturierung und Aufbereitung der Sammlungen und Archive für das Internet. Wichtige Kriterien der Analyse sind die Hauptzielsetzung der jeweiligen Institution, die Auswahl der Inhalte und die Bedeutung des Online-Archivs zur Realisierung ihrer Kernaufgaben. Prinzipiell kann man unterscheiden zwischen Distributoren, Institutionsarchiven, Archiven in Forschungskontexten, Bildungs- sowie Community-Plattformen, wobei die Übergänge fließend und Überschneidungen häufig zu finden sind.

2.1. Distributoren

Für Distributoren stellt die Online-Darstellung der im Vertrieb befindlichen Werke ein wesentliches Instrument zu Realisierung des institutionellen Auftrags dar. Häufig basiert sie auf derselben Datenbank, in der auch die Leihvorgänge erfasst werden. Im Fokus des Online-Angebots stehen die für den Vertrieb ausgewählten Werke und deren UrheberInnen. Im Hinblick auf die primäre Nutzergruppe der KuratorInnen und AusstellungsmacherInnen ist eine gute Beschreibung und präzise Darstellung der im Vertrieb befindlichen Werke und Formate wesentlich, weniger jedoch eine inhaltliche Verknüpfung oder gar die Bereitstellung darüber hinaus gehender Informationen, da Kontextualisierung und Bedeutungszuweisung im Wesentlichen als Aufgabe der Nutzergruppe angesehen wird.³

2.2. Institutionsarchive

Institutionsarchive weisen eine wesentlich heterogenere Struktur auf. Im Zusammenhang mit den institutionellen Aktivitäten wie der Produktion und/oder Präsentation medienkünstlerischer Werke sowie der Durchführung von Wettbewerben, Vorträgen, Symposien und/oder Workshops, entstehen umfangreiche, zumeist elektronische oder digitale Dokumente und Dokumentationen. Der Charakter des Bestandes entspricht tendenziell dem eines traditionellen Archivs, allerdings messen die Medienkunstinstitutionen häufig ihren innerinstitutionellen Vorgängen bei der Aufbereitung des Online-Archivs wenig Bedeutung bei. Die Websites der Institutionen dienen primär zur Kommunikation der eigenen Aktivitäten. Gibt es einen Online-Zugang zu den Dokumenten des Institutionsarchivs, wurde dieser zumeist erst retrospektiv in einem eigenen Projekt aufgebaut, da der Archivierung der eigenen Arbeit im alltäglichen Betrieb meist nur eine geringe Bedeutung zukommt.

2.3. Archive in Forschungskontexten

Bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung bestehender Archivbestände zur Medienkunst bzw. dem Aufbau von Online-Archiven im Kontext geisteswissenschaftlicher Forschungsprojekte kommt der Entwicklung von Beschreibungsmodellen multimedialer Artefakte sowie der Entwicklung von Taxonomien und Thesauri besondere Bedeutung zu, da es hierfür bis dato keine allgemein gültigen Modelle gibt und Metadaten sowie Klassifizierungssysteme wichtige Grundlagen für die Schaffung von Zugängen zum Datenbestand darstellen. Das Online-Archiv kann im Kontext von Forschungsprojekten sowohl Ergebnis wie auch Werkzeug der Forschungsarbeit sein.

2.4. Bildungsplattformen

Demgegenüber zielen auf die Vermittlung von Medienkunst ausgerichtete Online-Ressourcen darauf, ein inhaltlich möglichst breites, das Feld mit allen wesentlichen Themen erfassendes Material bereitzustellen. Im Fokus stehen dabei neben den KünstlerInnen und Werken vor allem übergreifende theoretische Fragestellungen und Diskurse, historische Entwicklungen sowie künstlerische Strategien. Die eigens im Hinblick auf das Vermittlungsziel zusammengetragenen

³ Allerdings beschränken sich die Aktivitäten dieser Institutionen zumeist nicht auf die Distribution, sondern sie sind selbst auch Veranstalter von Ausstellungen, Workshops, Screenings, Vorträgen und Symposien und verfügen daher auch über Archivmaterial, das diese Aktivitäten dokumentiert.

digitalen Artefakte werden vornehmlich für die Online-Darstellung erfasst, beschrieben und verknüpft. Der Fokus der Wissensorganisation liegt jedoch auf den übergreifenden, den einzelnen Werken und Ereignissen Bedeutung zuweisenden Texten.

2.5 Community-Plattformen

Allen bislang vorgestellten Typen gemeinsam ist, dass die Definitionsmacht ausschließlich beim Betreiber der Online-Ressource liegt. Partizipationsangebote für BenutzerInnen weisen zurzeit hauptsächlich solche Plattformen auf, die explizit als Community-Plattformen konzipiert sind. Sie bieten Mitgliedern der Community unterschiedliche Möglichkeiten zu partizipieren und dabei, am Aufbau des Archivs bzw. der Sammlung mitzuarbeiten. Die Mechanismen und Prozesse, die definieren, was in den Bestand aufgenommen wird, sind unterschiedlich offen bzw. restriktiv. Die Zielsetzung der Community und der Betrieb der Online-Ressource sind eng miteinander verknüpft.

3. Untersuchung der Datenstrukturen

Um die strukturellen Eigenschaften der Online-Archive beschreiben und ihre Wissensstruktur vergleichen zu können, müssen zunächst die relevanten Parameter identifiziert und entsprechende Metriken definiert werden. Damit wird es möglich, Archive strukturell zu beschreiben, ohne auf die darin enthaltenen Inhalte einzugehen.

Fragestellungen nach grundlegenden qualitativen Parametern wären beispielsweise:

- Welche Entitätsklassen sind definiert?
- Wie werden diese Objekte durch Metadaten beschrieben?
- Wie werden Relationen zwischen Objekten abgebildet?

Zu jedem der drei Punkte können darüber hinaus eine Reihe quantitativer Parameter untersucht werden. Über die Häufigkeitsverteilung einzelner Objekttypen kann der Umfang und inhaltliche Schwerpunkt des Archivs beschrieben werden. In den Metadaten bilden sich zeitlich-historische, inhaltliche und geographische Schwerpunkte, aber auch die zeitliche Entwicklung des Archivierungsprozesses ab. Die Systematik der Relationen zwischen den Archiveinträgen legt schließlich das Organisationsprinzip der Sammlung offen, die Wissensarchitektur. Das gewählte Organisationsprinzip bestimmt die strukturellen Eigenschaften, die sich mathematisch als Graphen beschreiben lassen. Die Graphentheorie bietet eine Reihe von Kenngrößen und Metriken an, die zur Beschreibung dieser strukturellen Eigenschaften herangezogen werden können.

4. Zugangsformen

Die Motivation und Schwerpunktsetzung der Betreiber spiegelt sich nicht nur im Aufbau des Archivs, sondern auch in dessen Nutzerzugang, also in der navigierbaren Wissensstruktur sowie der Gestaltung des User-Interfaces. Grundsätzlich kann zwischen folgenden Zugängen unterschieden werden, die – wie im Anschluss zu zeigen ist – mit den oben beschriebenen Archivtypen korrespondieren:

4.1. Entitätenzentrierter Zugang

Im einfachsten Fall sind die Inhalte in eindimensionalen Listen unterschiedlicher Entitäten organisiert. Die Archivinhalte sind in Grundtypen wie Personen oder Werke aufgeteilt und nach einem klaren Ordnungskriterium sortiert, etwa alphabetisch oder chronologisch. Thematische Querbezüge sind nicht oder nur in sehr eingeschränkter Form vorhanden. Der Zugang erfolgt über einfache Such- und Filterfunktionen.

4.2. Dokumentenzentrierter Zugang

Hier präsentiert sich das Archiv als heterogene Dokumentensammlung zu Personen, Ausstellungen oder Ereignissen, aber auch mit Sekundärmaterial wie Reviews oder Presseberichten. Auf Grund der Heterogenität bietet sich meist keine typische Zugangsform an, da eine Vielzahl verschiedener Perspektiven berücksichtigt werden müssen. Im einfachsten Fall sind Dokumente über Volltextsuche auffindbar. Automatisierte Methoden wie beispielsweise Clustering Algorithmen gruppieren die Texte nach deren strukturellen oder inhaltlichen Ähnlichkeiten, wobei

die räumliche Distanz in etwa dem Grad der „Verwandtschaft“ entspricht. Visuell können diese Ähnlichkeitsbeziehungen als *document maps* dargestellt werden⁴, wie sie beispielsweise beim Archiv von netzspannung.org⁵ zu finden ist.

4.3. Communitybasierter Zugang

Hier erfolgt die Orientierung und Navigation im Archiv vor allem über Schlagworte und Kategorien, die von den NutzerInnen des Archivs selbst generiert wurden. Kollektiv erstellte Wissensarchitekturen sind typischerweise flach organisiert, die Zuweisung von Schlagworten erfolgt unsystematisch und ohne Einschränkung des Vokabulars. Übergeordnete Strukturen können jedoch aus den statistischen Eigenschaften der Beschlagwortung abgeleitet werden und helfen bei der Orientierung im Datenbestand. Wichtig ist beispielsweise die Häufigkeitsverteilung verwendeter Begriffe⁶ oder die Korrelation der Begriffe untereinander – also die Wahrscheinlichkeit mit der zwei unterschiedliche Begriffe gemeinsam auftreten. Aus diesen statistischen Vektoren kann schließlich wieder eine räumliche Repräsentation generiert werden.⁷

4.4. Narrativer Zugang

Dieser beinhaltet vordefinierte narrative Wege durch das Archiv entlang thematischer oder chronologischer Achsen. Eine Möglichkeit der Realisierung bieten semantisch annotierte Texte, in denen beschriebene Entitäten mit den entsprechenden Datenbankeinträgen verbunden sind. Sie bieten wichtige Kontextinformation und können aus dem Text heraus abgerufen werden. Umgekehrt können über die Beschlagwortung der Datensätze auch die referenzierenden Texte wieder erreicht werden. Die linearen Texte ergeben gemeinsam mit den besprochenen Einträgen und Schlagworten eine Netzstruktur, beides zusammen schafft die Voraussetzung zum Querlesen.

4.5. Struktureller Zugang

Hier ist die Navigation entlang einer den Archivdaten zugrunde liegenden Wissensstruktur gemeint. Das gewählte Organisationsprinzip bildet sich strukturell unterschiedlich ab - entweder in der hierarchischen Baumstruktur einer klassischen Taxonomie, als assoziativ-flaches Netzwerk eines Thesaurus oder als eine Überlagerung mehrerer Baumstrukturen, wie sie in der Facettenklassifikation zu finden ist. Die Struktur bestimmt weiters die Freiheitsgrade der Navigation. Während eine hierarchische Baumstruktur eine vertikale Bewegungsrichtung vom Allgemeinen zum Speziellen vorgibt, erlaubt eine Netzstruktur eine freiere Exploration entlang assoziativer Relationen. Die Facettenklassifikation bietet multiperspektivische Zugänge. Sie vereint die Vorteile beider Systeme, in dem sie sowohl hierarchische als auch kontextbezogene Navigation ermöglicht.⁸

5. Zugangsformen ausgewählter Online-Archive

Inwiefern die Zielsetzungen der Archivbetreiber nicht nur Struktur und Prozess der Datenerfassung beeinflussen, sondern auch die Zugänge zu den Inhalten definieren, soll im Folgenden untersucht werden. Bei der exemplarischen Analyse ausgewählter Online-Ressourcen zur Medienkunst musste von der Darstellung auf die strukturellen Eigenschaften geschlossen werden, da detaillierte Informationen nur zu einigen Datenbanken eingeholt werden konnten.

Betrachtet man die Online-Kataloge des Netherlands Media Art Institute Montevideo/Time Based Arts (NIMK)⁹ in Amsterdam, des Argos Center for Art and Media¹⁰ in Brüssel und von Heure

⁴ Novak, J. et al., 2004. Discovering, Visualizing, and Sharing Knowledge through Personalized Learning Knowledge Maps. LECTURE NOTES IN COMPUTER SCIENCE, 213-228.

⁵ Vgl. Semantic Map von netzspannung.org: http://netzspannung.org/tools/semantic-map/archive_de.jnlp

⁶ Vor allem bekannt in der Form einer „Tagcloud“

⁷ Stefaner, M., 2007. Visual Tools for the Socio-Semantic Web., FH-Potsdam, 2007

⁸ Hearst, M., 2006. Clustering versus faceted categories for information exploration. Commun. ACM, 49(4), 59-61.

⁹ <http://catalogue.montevideo.nl/>

¹⁰ <http://www.argosarts.org>

Exquise!¹¹ in Lille, so wird deutlich, dass Distributoren einen entitätenzentrierten Zugang zu ihren Sammlungen bevorzugen, indem sie „Werke“ und „Personen“ ins Zentrum ihrer Online-Kataloge stellen. Während in den Datenbanken der ersten beiden Institutionen beiden Entitäten die gleiche Bedeutung zukommt, liegt der Schwerpunkt der Datenstruktur bei Heure Exquise! nur auf den Werken.¹² Sie werden ausführlich mit Metadaten beschrieben, die auch für die erweiterte Suche genutzt werden können. In den Online-Katalogen von Heure Exquise! und des NIMK sind den Werken zudem Schlagworte zugeordnet, jedoch bietet nur der Amsterdamer Distributor zusätzlich einen entsprechenden schlagwortorientierten Zugang. In der Sammlung des Argos Center for Art and Media kann hingegen nicht über Schlagworte recherchiert werden, jedoch sind die im Vertrieb befindlichen Werke mit den Veranstaltungen verknüpft, bei denen sie präsentiert wurden, wodurch eine zusätzliche Perspektive auf die Sammlung eröffnet wird.

Bei Institutionsarchiven steht demgegenüber zumeist die Darstellung der eigenen Aktivitäten im Vordergrund und aus ihr ergibt sich eine primäre Struktur der Darstellung. Der Bereich „Archiv“ der Webseite der Ars Electronica¹³ ist beispielsweise nach den vier Kernaktivitäten Prix Ars Electronica, Festival Ars Electronica, Futurelab und Ars Electronica Center strukturiert. Streng historisch gegliedert werden in jedem Jahr die Texte des Festivalkatalogs, der Publikation zum Prix Ars Electronica sowie die Festivalprogramme präsentiert. Die Projekte des Futurelab sind alphabetisch und die aus dem Bereich des Ars Electronica Centers ebenfalls chronologisch geordnet. Zudem wird ein personenorientierter Zugang angeboten.

Das Online-Archiv der Daniel Langlois Foundation¹⁴ verknüpft demgegenüber die Darstellung der durch die Institution geförderten Projekte und Publikationen mit der Darstellung der in den Forschungsprojekten aufgearbeiteten Archivbestände. Die Homepage bietet einen explorativen Zugang zu KünstlerInnen und Werken an, der jedoch nur die von der Stiftung geförderten künstlerischen Projekte auflistet, nicht aber die in Forschungsprojekten bearbeiteten Werke und erfassten Veranstaltungen. Diese sind in einem eigenen, hauptsächlich textorientierten Bereich dargestellt, können aber auch zusätzlich über den explorativen Zugang auf der Homepage über Themen und Publikationen recherchiert werden.

Zusätzlich zu „Personen“ und „Werken“ bilden in Institutionsarchiven „Veranstaltungen“, „Quellen“, und Publikationen wichtige Objekttypen¹⁵. Sie ermöglichen prinzipiell Werke und Künstler in einen historischen Kontext einzuordnen, indem die in der Datenbank erfassten Objekte untereinander verknüpft werden. Das Archiv des V2 Institute for Unstable Media¹⁶ in Rotterdam wurde 2003 in einem Forschungsprojekt bearbeitet¹⁷, im Rahmen dessen die Definition und Erfassung der Metadaten zu allen Objekttypen sowie die Entwicklung eines kontrollierten Vokabulars erfolgte. Diese Informationen bilden die Grundlage für einen strukturellen Zugang. Dieser wurde allerdings mit der Struktur der institutionellen Aktivitäten verknüpft, indem entsprechende Filterfunktionen bereitgestellt werden. Generell erfolgt die Einordnung von Werken in Institutionsarchiven hauptsächlich innerhalb des Archivs – Referenzen auf nicht im Archiv befindliche Artefakte werden nur selten gegeben. Die Aktivitäten der Institution bilden also den Kontext.

In der Aufarbeitung des Archivs und der Erarbeitung allgemein gültiger Beschreibungskategorien, wie sie im Rahmen des Forschungsprojekts von V2 angestrebt wurden, manifestiert sich zum einen ein Definitionsanspruch hinsichtlich des ‚Betriebssystems Medienkunst‘. Zum anderen dokumentiert sich in der Aufarbeitung des eigenen Archivs auch die Auffassung, dass die

¹¹ <http://www.exquise.org/francais/catalogue.htm>

¹² Es wird ein Zugang nach Werken und KünstlerInnen angeboten. Allerdings finden sich zu Personen keine zusätzlichen Informationen, während Werke beschrieben und ausführlich mit Metadaten erfasst sind.

¹³ <http://www.aec.at/de/archives/index.asp>

¹⁴ <http://www.fondation-langlois.org>

¹⁵ Im Detail unterscheiden sich Benennungen und Strukturen, dennoch finden sich diese oder ähnliche Objekttypen in den meisten Datenbanken von Institutionsarchiven.

¹⁶ <http://framework.v2.nl/archive/general/default.xslt>

¹⁷ Capturing Unstable Media, <http://capturing.projects.v2.nl/>

Institution einen wesentlichen kulturhistorischen Beitrag geleistet hat und daher das Archiv für Bildung und Forschung zugänglich sein muss. Entsprechend verfolgen Institutionen wie NMKI, Argos und die Ars Electronica¹⁸, die ebenfalls mit der Aufarbeitung ihrer Archive begonnen haben, nicht nur das Ziel der institutionellen Selbstdarstellung. Vielmehr leiten sie aus der kulturhistorischen Bedeutung ihrer Archive einen allgemeinen gesellschaftlichen und zum Teil auch edukativen Auftrag ab.¹⁹

Während das Bildungsangebot bei den genannten Institutionen zumeist vor Ort geleistet wird, stellen die bereits im Jahr 2000 entwickelte historische Darstellung „Multimedia - From Wagner to Virtual Reality“²⁰ und „Medien Kunst Netz“²¹ Online-Bildungsangebote dar. Sie weisen vordefinierte narrative Wege durch das Archiv entlang thematischer oder chronologischer Achsen und damit einen narrativen Zugang auf. Ersteres Modell strukturiert die Texte in die Bereiche „Concepts“, „Pioneers“, „Overture“ und „In Depth“ sowie in der nächsten Ebene in zeitlicher Abfolge und verknüpft diese untereinander so, dass der Benutzer zwischen den Bereichen wechseln muss. Bei „Medien Kunst Netz“ bieten neun wissenschaftliche Texte unterschiedliche thematische Einstiegspunkte. Die darin angesprochenen Werke, Personen oder Ereignisse sind mit Datenbankeinträgen verbunden, in denen Detailinformationen zu finden sind, und die aus dem Text heraus abgerufen werden können. Umgekehrt sind die referenzierenden Texte bei den Datensätzen angegeben, denen darüber hinaus zusätzlich Schlagworte und Kategorien zugeordnet sind. Die linearen Texte ergeben gemeinsam mit den besprochenen Werken, Personen und Schlagworten eine Netzstruktur, die das Querlesen ermöglicht.

Rhizome Artbase²² oder runme.org²³ sind Beispiele für Online-Archive, deren Bestand nicht primär von den Betreibern selbst, sondern von im jeweiligen Kunstkontext arbeitenden KünstlerInnen aufgebaut wird. Bei der Eingabe ihrer Werke können KünstlerInnen auf ein vordefiniertes Begriffssystem zugreifen und zusätzlich eigene Schlagworte vergeben. Den von den KünstlerInnen vergebenen Schlagworten stehen eigene Klassifizierungssysteme gegenüber. Rhizome ArtBase unterscheidet zwischen „Rhizome Terms“ and „Artist Terms“²⁴, während runme.org eine Taxonomie für die auf der Plattform gesammelte Software Art bereitstellt und den KünstlerInnen zusätzlich die Definition und Zuweisung eigener Schlagworte ermöglicht. In beiden Plattformen werden die unterschiedlichen Klassifizierungssysteme genutzt, um der vom Betreiber definierten Wissensstruktur einen communitybasierten Zugang gegenüber zu stellen.

Alle im Forschungskontext aufgebauten Online-Ressourcen zeichnen sich durch eine umfangreiche Definition von Metadaten und eine differenzierte Erfassung der Objekttypen aus, die die Voraussetzung sind, strukturelle Zugänge anbieten zu können. Zudem definiert die jeweilige Forschungsperspektive wesentlich die Konfiguration der Navigationsstruktur. So stellt das Online-

¹⁸ Für Sommer 2009 ist ein Relaunch des Ars Electronica Online-Archivs geplant, den das Ludwig Boltzmann Institut für Medien.Kunst.Forschung. gemeinsam mit der Ars Electronica vorbereitet. Das Institut wurde unter anderem mit dem Ziel gegründet, das knapp dreißig Jahre zurückreichende Archiv der Ars Electronica für wissenschaftliche Forschung nutzbar zu machen und innovative Zugänge zum Online-Archiv zu entwickeln. Am Institut geht die inhaltliche Aufarbeitung des Ars Electronica Archivs einher mit der Entwicklung eines auf semantischen Technologien basierenden Archivframeworks sowie mit Forschungen im Bereich der Wissensrepräsentation und Visualisierung.

¹⁹ Neben Distribution gaben G. Wijers vom NMKI, R. Vissers vom Argos Center for Art and Media sowie C. Monniez u. C. Parent von Heure Exquise! Bildung als wesentlicher Zweck der Datenbanken an.

²⁰ Die Online-Ressource wurde 2000 von Randall Packer für seine Lehrveranstaltungen am Maryland Institute, College of Art in Baltimore entwickelt. <http://www.artmuseum.net/w2vr/index.html>

²¹ Medien Kunst Netz wurde unter der Leitung von Rudolf Frieling (damals ZKM Karlsruhe) und Dieter Daniels (HGB Leipzig/ zurzeit Direktor des LBI Medien.Kunst.Forschung. in Linz) zwischen 2001 und 2005 aufgebaut. <http://www.medienkunstnetz.de/>

²² <http://rhizome.org/art/>

²³ <http://www.runme.org/>

²⁴ http://rhizome.org/art/rhizome_vocabulary.php

Informationssystem zur österreichischen Medienkunst mediarchives.at²⁵ nicht die KünstlerInnen sondern vielmehr deren Projekte in den Mittelpunkt der Darstellung. Dem Selbstverständnis nach ist mediarchives.at nicht als Archiv oder Datensammlung gedacht, sondern „als eine dynamische Topografie von künstlerischen Beiträgen als kulturhistorische Modelle, Konzepte und Operationen“.²⁶ Entsprechend wird nicht nur auf den Art & Architecture Thesaurus des Getty Research Institute verwiesen und nach Medien und Typen klassifiziert, sondern auch eine thematische Verschlagwortung vorgenommen, die die gesammelten künstlerischen Projekte im Hinblick auf das thematische Hauptinteresse des Forschungsprojektes an den „Neuformulierungen von künstlerischen Dispositiven unter dem Einfluss einer sich abzeichnenden Mediengesellschaft“²⁷ strukturiert. Demgegenüber stellt in der „Datenbank der Virtuellen Kunst“²⁸ in zweierlei Hinsicht ein Forschungsinstrument dar: Sie ist Anwendungsfeld der von Oliver Grau entwickelte Taxonomie zur Medienkunst und ermöglicht zudem KünstlerInnen via Internet Werke der Sammlung hinzuzufügen.

6. Conclusio und Ausblick

Wir konnten anhand ausgewählter Beispiele zeigen, wie sich die Ziele und Arbeitsabläufe von Institutionen im strukturellen Aufbau ihrer Online-Archive abbilden. Dieser Aufbau wiederum beeinflusst die Organisation und Gestaltung des Nutzerzugangs. Zwar decken sich zum Teil die Arbeitsweisen der Institution mit denen ihrer wichtigsten Nutzergruppen, jedoch sind die „intern“ gewachsenen Formen der Wissensorganisation häufig für viele Benutzer nicht bedeutungsvoll. Stärker noch kommt der strukturelle Aufbau von Archiven zum Tragen, wenn unterschiedliche Archive zusammengeführt oder durch gemeinsame Schnittstellen verbunden werden sollen. Mit diesen Fragen sehen sich beispielsweise die Partner des EU-Projektes „Gateway to Archives of Media Art“ (GAMA), konfrontiert, die zurzeit einen gemeinsamen Online-Zugang zu mehreren Archiven und Sammlungen aufbauen.²⁹

Perspektivisch wird sich zunehmend die Aufgabe stellen, zwischen verschiedenen „Wissens-Inseln“ Brücken zu bauen, um die darin enthaltenen Informationen nutzen und in einen größeren Kontext setzen zu können. Dafür ist es notwendig, die unterschiedlichen, oft inkompatiblen Formen der Wissensorganisation verstehen und beschreiben zu können. Diesbezüglich ist die beschriebene Typologie ein wichtiger Baustein. Ein nächster Schritt ist die Ausformulierung einer bislang fehlenden, allgemeinen Metrik zur strukturellen, inhaltsneutralen Beschreibung von Online-Archiven, die im Artikel exemplarisch skizziert wird. Ein dritter Schritt muss sich auf die Entwicklung multiperspektivischer Nutzerschnittstellen konzentrieren, die sich unabhängig von Arbeitsweisen an den Fragestellungen der Nutzer orientieren. Diese drei Forschungsbereiche stellen für uns die wichtigste Voraussetzung für eine archiv- und institutionsübergreifende Aufarbeitung von Wissensressourcen dar. Besonders bei der Aufarbeitung und Kontextualisierung historischer und heterogener Datenbestände sind Verständnis und Beschreibung der vorhandenen Wissensstrukturen essentiell, um diese dann entsprechend den Bedürfnissen der NutzerInnen restrukturieren zu können.

²⁵ <http://mediarchives.at/php/index.html>

²⁶ <http://mediarchives.at/php/index.html>, Zitat unter Menüpunkt „Info“.

²⁷ Ebenda.

²⁸ <http://www.virtualart.at/>

²⁹ GAMA ist ein Projekt im Rahmen des EU-Programms *eContentplus* mit einer Projektlaufzeit vom 1.11.2007 bis zum 31.10.2009. Das LBI Medien.Kunst.Forschung. arbeitet als Projektpartner an der Einbindung des Ars Electronica Online-Archivs in dieses künftige Portal. <http://gama-gateway.eu/>